

# Spiritualität asiatischer Herkunft

## Einleitung

### Wahrnehmungen

Buddhismus und Hinduismus haben schon lange die Grenzen ihrer Herkunftsländer überschritten und sind auch in Deutschland heimisch geworden. Besonders der Buddhismus bietet eine Vorlage für moderne spirituelle Trends: Er wird wahrgenommen als eine Vernunftreligion mit Erfahrungsbezug, aber ohne Mythen und Dogmen; seine ethischen Ansprüche wie der Verzicht auf Gewalt, auch gegenüber Tieren, wirken attraktiv und er bedient die Suche nach spiritueller Höherentwicklung. Hinduistische religiöse Praxis mit Meditation, Askese und Yoga und der rituellen Verehrung von Gurus und Göttern findet sich in Deutschland meistens in Migrationsgemeinden. In der Esoterik allerdings werden ursprünglich hinduistische Konzepte aufgenommen wie beispielsweise Reinkarnation und Karma, Meditations- oder Yogatechniken.

Vorübergehende Aufmerksamkeit bekamen in den 1970er Jahren neohinduistische Gruppen, die als Guru-Bewegungen oder als sogenannte „Jugendsekten“ wahrgenommen wurden. Bekannt wurden vor allem die *Hare-Krishna-Bewegung* (ISKCON), die *Transzendente Meditation* und die *Bhagwan-Bewegung* des „Bhagwan“ Shree Rajneesh (*Osho Commune*). Insgesamt begegnet man der Spiritualität aus Asien aber weniger in Gestalt der großen Weltreligionen Buddhismus und Hinduismus als vielmehr in asiatischen Kampfsportzentren, in Zen- und Yoga-Kursen sowie bei Wellness-Angeboten auf der Basis von Ayurveda, in Angeboten chinesischer Medizin, in Qi Gong, Tai Chi Chuan, Reiki oder im Feng Shui. Erkennbar wird sie folglich nicht so sehr durch Organisationen und Institutionen, sondern eher durch ihre Lehre und Praxis.

### Inhalte

Auffällig ist die Abwesenheit einer personalen Gottesvorstellung. Heil bzw. Erlösung geschieht nicht in der Beziehung zwischen Mensch und Gott, sondern gerade in der Aufhebung des Gegenübers von Immanenz und Transzendenz und im Zu-sich-selbst-Kommen des Menschen. Statt Sünde als gestörter Gottesbeziehung kennt asiatische Religiosität Unkenntnis und Verblendung, aus der sich der Mensch selbst befreien soll. Jeder Einzelne steht in der Verantwortung, sich dazu auf den Weg zu machen. Zentral ist der Zusammenhang von Karma und Reinkarnation: Die zukünftige Existenz (Reinkarnation) wird bestimmt durch das Handeln der Menschen, das sich im Karma niederschlägt. Dieses Karma hält den Kreislauf der Wiedergeburten in Gang.

Eine Reihe oft meditativer Techniken bieten dem Menschen Hilfestellung, zur Einheit mit dem Kosmos zu kommen. Wenn sie bei uns praktiziert werden, haben sie oft den Vorstellungsrahmen ihrer Ursprungsreligion verlassen und bilden teilweise selbstverständliche Versatzstücke der religiös-weltanschaulichen Szene in unserem Land. Dies gilt besonders für das weite Feld esoterischer Angebote (s. o. Kap. 4). Äußerlich erscheinen diese Techniken als Dienstleistungsangebote. Der ursprüngliche Heils- bzw. Erlösungsweg wird auf eine Methode reduziert, transzendentes Heil wird zu etwas säkular Erfahrbarem, zu Wohlbefinden, Erfolg und Gesundheit.

### Einschätzungen

Die Übernahme von Teilen asiatischer Religiosität kommt unserer hoch individualisierten Gesellschaft sehr entgegen. Diese Religiosität bietet eine persönliche und erfahrungsbezogene Spiritualität an, oft als Gegenmodell zu einer als erstarrt empfundenen

institutionellen Kirchlichkeit. Hinzu kommen klischeehafte Vorstellungen von einer pazifistisch und ökologisch orientierten Ethik, von einer Einheit aus Leib und Seele wie auch aus Religiösem und Weltlichem. Attraktiv erscheint sicherlich auch ihr exotisches Auftreten mit einer niedrigen Zugangsschwelle und der scheinbaren Möglichkeit einer selektiven Übernahme von einzelnen Aspekten. Selten stellt man sich dabei den anspruchsvollen Aspekten der jeweiligen Herkunftsreligionen. Auch die Vorstellung einer Wiedergeburt hat einen großen Reiz, wenn sie bei ihrer Aufnahme in das westliche Denken positiv als kontinuierliches Weiterleben der individuellen Person interpretiert wird. Sehr pragmatisch werden unterschiedliche Angebote gleichzeitig genutzt, ohne dass deren religiöser Hintergrund thematisiert wird. Mandalas werden als runde Ausmalbilder präsentiert, ohne dass der buddhistische Ursprung eine Rolle spielt. Kulturelle und religiöse Grenzen verschwimmen, teilweise wird versucht, den Glauben an göttlich-kosmische Kräfte, an Karma und Wiedergeburt oder an den göttlichen Wesenskern des Menschen synkretistisch mit christlichen Vorstellungen zu verbinden. Im Blick auf Medizin und Wissenschaft wird teilweise der Anspruch vertreten, in ihren Angeboten sei bereits alles naturwissenschaftliche und medizinische Wissen enthalten.

### **Handlungsempfehlungen**

Das Zusammenleben mit Vertreter\*innen der großen Weltreligionen Buddhismus und Hinduismus ist weitgehend problemlos. Ebenso spricht aus evangelischer Sicht wenig gegen die Übernahme einzelner religiöser Aspekte, wenn etwa das Mandala-Malen der Ruhe und Konzentrationssteigerung dient oder Yoga- und Ki-Techniken zur Entspannung Anwendung finden. Viele Angebote fungieren losgelöst von ihren ursprünglich religiösen Bedeutungen lediglich als Techniken und Übungen. Inwieweit solche partiellen Übernahmen ohne den religiösen Hintergrund möglich oder auch sinnvoll sind, wird auch unter den religiösen Vertreter\*innen unterschiedlich gedeutet. Problematisch wird es, wenn nicht transparent gemacht wird, welche spirituellen oder religiösen Aspekte mit übernommen werden. Dazu gehören etwa spirituelle Einweihungen oder die Rolle erfahrener Meister. Hier kann es zu Abhängigkeiten bis hin zum Missbrauch kommen. Diese Dinge sind jedoch, je nach konkretem Angebot, unterschiedlich zu bewerten. Aus evangelischer Sicht sind die grundsätzlichen Unterschiede zum christlichen Glauben zu bedenken, insbesondere zum Gottes- und Heilsverständnis. Das Ziel christlichen Glaubens besteht nicht in der geistlichen Höherentwicklung, sondern in einem Leben aus Gottes Gnade.

### **Weitere Informationen**

Ulrich Dehn: Suche nach der eigenen Mitte – östliche Religiosität im Westen, in: Reinhard Hempelmann u. a. (Hg.): Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, Gütersloh <sup>2</sup>2005, 305-410.

Friedmann Eißler: Buddhismus im Westen, EZW-Lexikon, 2016, [https://ezw-berlin.de/html/3\\_136.php](https://ezw-berlin.de/html/3_136.php).

<https://www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/weltanschauungsfragen/evangelische-orientierung>

Erstellt im Auftrag der Konferenz der Landeskirchlichen Beauftragten für Sekten- und Weltanschauungsfragen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

V.i.S.d.P.: Jürgen Schnare, Haus kirchlicher Dienste, Archivstr. 3, 30169 Hannover.

Stand 03/2020